

Nürnberg's Lebenshilfe Magazin



Heilpädagogische Jakob-Muth-Tagesstätte

Ein Nachmittag in der
Heilpädagogischen Jakob-Muth-Tagesstätte

Inklusiver Sozialraum Nürnberg Ost

OBA Beratungsgespräch



Heilpädagogische Jakob-Muth-Tagesstätte



Die Jakob-Muth-Tagesstätte feiert, wie auch die Jakob-Muth-Schule, in diesem Jahr ihr 40-jähriges Bestehen. Die Heilpädagogische Tagesstätte (HPT) ist nicht nur im selben Gebäude untergebracht, sie ist auch das zweite unverzichtbare Standbein, dass die Lebenshilfe Einrichtung zu einer echten Erfolgsgeschichte macht. Die HPT bietet den Kindern mit geistiger Behinderung die intensive und ganzheitliche Unterstützung, die sie für ihre optimale Entwicklung brauchen. Die Wege sind kurz, die Abstimmung unkompliziert, die Übergänge fließend. Alles findet unter einem Dach in einem geschützten Rahmen statt. Dieses Konzept kommt gut an. Aus anfangs rund 100 Förderkindern sind inzwischen 270 geworden. Über die Jahre mussten aus Platzgründen immer wieder einzelne Gruppen in andere Gebäude ausgelagert werden. Heute sind in der Waldaustraße 21 der Heilpädagogische Kindergarten-, die Grundschul- und Mittelschulstufe untergebracht. Die Berufsschulstufe ist schon vor Jahren in die Fürther Straße umgezogen.

Es haben sich aber auch spannende Kooperationen mit anderen Einrichtungen ergeben, welche die Inklusion befördert haben. So sind nicht nur Förderkinder von Schule und Tagesstätte in Nürnberger Regelschulen untergebracht – seit neun Jahren werden auch Regelschüler in der Waldaustraße unterrichtet. Aktuell besuchen 60 Regelgrundschüler die Schule und den eigens dafür gegründeten Hort.

Eine solch enge inklusive Kooperation zwischen HPT und Hort ist in Bayern einmalig. Ein Gesamtkonzept, das der Jakob-Muth-Schule das Prädikat „Leuchtturmschule“ des Bayerischen Kultusministeriums in Bezug auf die Umsetzung des Inklusi-

onsgedankens eingebracht hat. Die Zusammenarbeit von Schule, Tagesstätte und Hort ist dabei für alle Beteiligten eine Bereicherung. In gemeinsamen Team-Besprechungen organisieren die Mitarbeiter einen optimalen Ablauf und arbeiten so oft wie möglich inklusiv: Ob Unterrichtsstunden, Mittagessen, Hausaufgaben oder Freizeit – es gibt viele Begegnungen zwischen Förderkindern und Regelschülern. „Die Kinder haben keine Berührungsängste. Es interessiert sie nicht, ob jemand eine Behinderung hat oder nicht. Sie suchen sich ihre Freunde nach Interessen aus“, erklärt Rainer Zimmermann, der die HPT seit 1992 leitet. Inklusion wird hier tagtäglich gelebt. „Das ist gut für das Selbstbewusstsein der Förderkinder, aber auch für das Sozialverhalten und die Teamfähigkeit der Regelkinder.“

In der HPT steht den Kindern eine ganze Reihe an Fachleuten zur Seite: Zehn festangestellte Ergo- und Physiotherapeuten des medizinisch-therapeutischen Fachdienstes sorgen dafür, dass die Kinder fein-motorisch gefördert werden und ihre Kraft gezielter einsetzen können. Neun Logopäden aus externen Praxen stärken die Kommunikationsfähigkeiten der Förderkinder. Drei Psychologen und fünf Sozialpädagoginnen unterstützen die Teams in ihrer alltäglichen Arbeit sowie die Eltern bei Fragen und Problemen. Der Fachdienst organisiert übergreifend Freizeitaktivitäten, die den Kindern die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Damit die Einrichtung auch künftig so erfolgreich arbeiten kann, bekommt die HPT, 40 Jahre nach ihrer Gründung, erstmals eine eigene, feste Heimat: in einem modernen Neubau direkt neben der Schule, der extra für die speziellen Anforderungen der Einrichtung konzipiert wurde (siehe Seite 4). *tib*

Chronik Jakob-Muth-Schule (Teil 3) 2009-2018



26. März 2009 Die UN-Konvention zum Schutz der Rechte behinderter Menschen tritt in Deutschland in Kraft. Die Schule der Lebenshilfe wird umbenannt in „Jakob-Muth-Schule“. **2010** Das IKON-Projekt startet mit zwei Eingangsklassen der Henry-Dunant-Grundschule. Der Jakob-Muth-Hort wird gegründet. **2010 bis 2013** sukzessiver Abbau der Partnerklassen an der GS Gebersdorf und Verlagerung an die Wahler-Grundschule. **2011** Beginn der Planungen für die Generalsanierung des Stammhauses sowie das Neubauprojekt der Heilpädagogischen Tagesstätte in der Waldaustraße. **2012** Start einer zweiten Partnerklasse an der Geschwister-Scholl-Realschule. **2013** Beginn der Planungen für einen „Inklusions-Campus“ bzw. „Campus der Begegnung“ an der Wahlerschule. **2014** Die ersten Viertklässler des IKON-Projekts (2 Klassen) sind erfolgreich „durch“ und wechseln auf weiterführende Schulen. **1. August 2016** Verleihung des „Schulprofils Inklusion“ an die Jakob-Muth-Schule. **August 2016** Barbara Heidelberg wird Konrektorin. **Juni 2018** Beginn der Baumaßnahmen zum Neubau HPT-Gebäude und Generalsanierung in der Waldaustraße (Planungen seit 2011). **Juni/Juli 2018** Verschiedene Veranstaltungen und Fachgespräch zum 40-jährigen Schuljubiläum. **August 2018** Andreas Jesberger wird Konrektor.

Liebe Freundinnen und Freunde der Lebenshilfe, sehr geehrte Damen und Herren!



„Lieber Herr Aufsichtsratsvorsitzender“, an diese Anrede in der Lebenshilfe kann und will ich mich nicht gewöhnen.

Dies ist keine Utopie, sondern bereits Realität. Es gibt die ersten Kolleginnen und Kollegen, die den Elternverband Lebenshilfe in ein „Sozialunternehmen“ umgebaut oder einen „Aufsichtsrat“ für ihre Lebenshilfe geschaffen haben.

In diesem Jahr feierte die LEBENSHILFE ihren 60. Geburtstag. Ein guter Anlass, um kurz inne zu halten und den Blick auf 60 Jahre erfolgreiche Arbeit zu richten. Beim Rückblick stoßen wir auf den Gründungsvater Tom Mutters und sein Erfolgskonzept.

Tom Mutters hat auf Selbsthilfe und auf die Bürgerbewegung Lebenshilfe gesetzt. Eine Bürgerbewegung, die von den Betroffenen und ihren Eltern, von Fachleuten und angesehenen Menschen in der Gesellschaft und Politik getragen wird. Dies ist bis heute die Grundidee der Lebenshilfe. Deshalb heißt es in der Satzung, dass wir für die Rechte und das Wohlergehen aller Menschen mit geistiger Behinderung, ihrer Eltern, sonstiger Angehöriger und Sorgeberechtigten eintreten. Sie begleitet geistig behinderte Menschen in ihrem Bestreben, gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilzunehmen und tritt für die barrierefreie Gestaltung aller Lebensbereiche ein.

Dabei versteht sie sich als SELBSTHILFEORGANISATION UND SOLIDARGEMEINSCHAFT.

Die Prinzipien der SELBSTVERWALTUNG, SUBSIDIARITÄT UND DEMOKRATIE sprechen für unser Erfolgsmodell. Dieses vermittelt durch die Repräsentation von Menschen mit Behinderung, ihren Eltern und Angehörigen sowie Förderer Legitimation im gesellschaftlichen und politischen Umfeld. Die Identität als Selbsthilfeverband ist gefährdet, wenn durch Sozialunternehmen eine Schwächung der demokratischen Legitimation einhergeht.

Mit dieser von uns erarbeiteten Struktur haben wir die beste Sicherung der repräsentativen Demokratie. Durch die starke Stellung der Eltern, der Selbstvertreter und der Ehrenamtlichen bieten wir auf allen Ebenen gute und viele Gestaltungsmöglichkeiten.

Wir haben kein Recht, diese erfolgreiche Arbeit in Frage zu stellen. Ansonsten verlieren wir nicht nur unsere Identität, sondern auch die Marke LEBENSHILFE geht verloren.

Aber auch die erfolgreiche Synergie von Ehrenamt und Hauptamt sind ein Wesensmerkmal des Erfolges und ein Wettbewerbsvorteil. Dies beruht auf Vertrauen, ehrlicher Kommunikation und Loyalität aller Seiten.

Dazu gehört eine gelebte Mitbestimmung von und für alle. Dies ist auch ein Zeichen der Wertschätzung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und für die Arbeit unseres Betriebsrates. Die öffentliche Wahrnehmung der Lebenshilfe ist unabdingbar bundesweit mit ihrer Rolle als „der“ Eltern- und Selbsthilfeverband verbunden.

Unsere Lebenshilfe bleibt klar als eingetragener „Verein“ organisiert.

So soll es auch in Zukunft bleiben.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein schönes Weihnachtsfest,
für 2019 Frieden auf der Welt.

Zum Abschluss ein paar nachdenkliche Sätze:

Nimm dir Zeit, um zu arbeiten, es ist der Preis des Erfolges.

Nimm dir Zeit, um nachzudenken, es ist die Quelle der Kraft.

Nimm dir Zeit, um zu spielen, es ist das Geheimnis der Jugend.

Nimm dir Zeit, um zu lesen, es ist die Grundlage des Wissens.

Nimm dir Zeit, um freundlich zu sein, es ist das Tor zum Glücklichein.

Nimm dir Zeit, um zu träumen, es ist der Weg zu den Sternen.

Nimm dir Zeit, um zu lieben, es ist die wahre Lebensfreude.

Nimm dir Zeit, um froh zu sein, es ist die Musik der Seele.

Uwe Herrmann

Eine Heimat für die Heilpädagogische Tagesstätte: Die Zukunftsstiftung macht es möglich



links im Bild Therapeutin Ursula Gabla,
rechts im Bild Horst Schmidbauer
und Dr. Matthias Everding (Zukunftsstiftung)

40 Jahre nach ihrer Gründung bekommt die Heilpädagogische Tagesstätte (HPT) endlich eine feste Heimat! Erste Arbeiten für den Neubau neben der Jakob-Muth-Schule laufen bereits. Möglich wurde dies erst durch die großzügige Spende der Zukunftsstiftung, die der neuen HPT insgesamt 400.000 Euro für technisch hochwertige Lern- und Kommunikationshilfen sowie Spiel- und Therapieeinrichtungen zugesagt hat. „Das Konzept hat uns überzeugt“, sagt Dr. Matthias Everding, der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse. „Die Förderung nachhaltiger Investitionen im sozialen Bereich sieht die Zukunftsstiftung als eine ihrer Aufgaben“, so Everding weiter.

Der Neubau des Therapie-Zentrums ist dringend nötig, denn die Schule platzt aufgrund des Schülerzuwachses und neuer

konzeptioneller Ausrichtungen seit Jahren aus allen Nähten. Bislang ist die HPT zusammen mit der Schule im 1978 errichteten Gebäude in der Waldaustraße 21 untergebracht. Der aus neun „Häusern“ bestehende Komplex, die um eine große Aula angeordnet sind, wird in den kommenden Jahren saniert. In diesem Zuge werden auch die über das ganze Schulgebäude verstreuten Therapie- und Fachdiensträume im Neubau gebündelt. „Der Neubau wurde in einer intensiven Planungsphase nach modernsten Standards für den Therapiebedarf optimiert“, erklärt Einrichtungsleiter Rainer Zimmermann. „Wir freuen uns sehr, dass das Projekt nun umgesetzt wird und bedanken uns herzlich bei der Zukunftsstiftung der Sparkasse Nürnberg für die großartige Unterstützung.“

Zahlen und Daten zum Neubau für die gruppenübergreifenden Räume der Heilpädagogischen Jakob-Muth-Tagesstätte, Nürnberg, Waldaustr. 21

Bauzeit: ca. 24 Monate Bezug: Ende 2020

Baukosten: 4,5 Mio €

Zuschüsse: Regierung von Mittelfranken: **1,0 Mio €**, Bezirk Mittelfranken **450.000,-- €**

Räume: **10** Fachdiensträume, **5** Therapieräume, **10** Büro- und Personalräume sowie Teeküche, **2** Besprechungsräume/Eltern/Personal, **8** Lager- und Putzräume, sowie **über 10** Sanitärräume

Gesamte Nutzfläche: ca. 1.462 m²

Umbauter Raum: ca. 5.965 m³ teilunterkellert, Erd- und Obergeschoss

Ein Nachmittag in der Heilpädagogischen Tagesstätte

Es herrscht Trubel auf den Gängen in der Waldaustraße 21. Der Unterricht in der Jakob-Muth-Schule ist zu Ende, nun beginnt das Programm in der Heilpädagogischen Tagesstätte (HPT). Kinder spielen in der Aula fangen, vor einem Klassenzimmer werfen ein paar Jungs Bälle auf einen Basketballkorb. Einer davon ist Arda. Der Achtjährige besucht eine der Förderklassen für Kinder mit Behinderung. Körbe wirft er am liebsten mit seinen Freunden aus der Regelklasse 3e.

„Kommt bitte alle rein“, ruft Annemarie Chnill. Die Pädagogin kümmert sich mit Kollegin Ulrike Doll um acht Förderkinder, die sich um einen großen Tisch versammeln. Erster Punkt der Nachmittagsbetreuung ist der Gesprächskreis. Die Kinder erarbeiten gemeinsam, welcher Tag heute ist, und erzählen, was sie gestern zu Hause erlebt haben. Dann gehen sie den Tagesablauf durch, der eine feste Struktur hat – das gibt ihnen Sicherheit. Heute darf Arda die Kärtchen mit den Programmpunkten in der richtigen Reihenfolge an die Tafel hängen. Es fällt ihm schwer, sich zu konzentrieren. Nervös trommelt er mit den Fingern auf dem Tisch. Frau Chnill hilft: „Was kommt nach dem Gesprächskreis?“ – „Mittagessen“, fällt Arda ein.

Gegessen wird im Klassenzimmer nebenan zusammen mit den Hortkindern der Regelklasse. Einer nach dem anderen wird aufgerufen und darf sich seine Portion abholen. Es gibt Eintopf mit Speck und Kaiserschmarrn mit Apfelmus. „Lecker“, kommentiert Kübra und holt Nachschlag. „Wir essen meistens im

Klassenzimmer, weil es ruhiger ist als im Speisesaal“, erklärt Frau Doll. Für den Tischdienst hat Arda sich einen Kumpel aus der Hortgruppe ausgesucht. Einer wischt die Tische nass ab, der andere trocken nach. Als alles wieder sauber ist, ist Zeit zum Spielen. Hausaufgaben werden in der 3./4. Klasse getrennt gemacht. Die Förderkinder haben weniger auf als die Hortkinder und sind deshalb schneller fertig. Alle Aufgaben sind auf den individuellen Förderbedarf des Kindes abgestimmt. Arda soll Vergleiche ziehen: 8 ist kleiner als 9, weiß er sofort. Aber was ist größer als 0? Er schaut fragend auf seine Hände, um die Zahl abzulesen. Doch die Fäuste bleiben geschlossen. Frau Chnill kommt und gibt Hilfestellung. Kübra lernt derweil Mengen einzuschätzen. 2 Punkte und 2 weitere Punkte: Das macht 4 Punkte, erkennt sie richtig. Daneben malt Indira die Umrisse von Schnecken, Schafen und Schildkröten nach, das stärkt ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Am anderen Ende des Gebäudekomplexes hat der vierjährige Sven währenddessen eine Stunde bei Ergotherapeutin Sabine Beck. Ein bis zwei Mal die Woche geht er zur Therapie. Sven soll lernen, seine Bewegungen gezielt zu steuern. Dafür gießt er farbige Flüssigkeiten aus einer Karaffe in ein kleines Glas. Gar nicht so einfach, ohne zu kleckern. Auf dem Trampolin will der Junge dann hoch hinaus. Frau Beck muss ihn bremsen. Sven lacht: Am liebsten würde er bis an die Decke springen.

In einem anderen Therapieraum hat Lamar viel Spaß. Der Junge mit Down-Syndrom trainiert mit Physiotherapeutin Anja Richard seine Muskeln. Er legt sich bäuchlings in eine Schlinge, drückt sich fest ab und kreist mit ausgestreckten Armen durch den Raum. Als nächstes geht es auf die Schaukel. Das Abstoßen mit den Füßen und das aufrechte Sitzen stärken Beine und Rumpf.

Es ist drei Uhr geworden: Freispielzeit! Einige Hortkinder sind innen geblieben, sie malen oder spielen Brettspiele. Andere toben draußen mit den Förderkindern im Herbstlaub. Nach der Abschlussgesprächsrunde geht es mit dem Bus nach Hause - ein Highlight für die Kinder. Morgen Früh werden die Fahrer sie wieder abholen. Dann beginnt ein weiterer Tag in der HPT.

Tina Braun





- 31 bezahlbare, barrierefreie Wohnungen oder Apartments wurden im Sozialraum geschaffen.
- Partnerschaft mit der WBG und SIGENA
- Kooperation mit der Wohnungsbaugenossenschaft Nürnberg-Ost und dem Mehrgenerationenprojekt Marthastraße
- Selbstbestimmtes Wohnen von jungen Erwachsenen mit hohem Unterstützungsbedarf in Kooperation mit dem Evangelischen Gemeindeverein Nürnberg-Mögeldorf
- Treffpunkt Wohnen für Interessierte
- Stabstelle Wohnen zur unabhängigen Wohnberatung, Clearing
- Apartments in der Wohngemeinschaft in der Langseestraße

Wohnen

- "Assistenz- und Pflegedienst" der Lebenshilfe zur individuellen und bedarfsgerechten Versorgung
- Beratung zu Gesundheitsthemen
- Kooperation zwischen Assistenz- und Pflegedienst sowie dem Ambulant Begleiteten Wohnen
- Aufbau eines Gesundheitsfachdienstes durch den Assistenz- und Pflegedienst

Gesundheit

NETZWERK NÜRNBERG OST

VON DER AMBULANTISIERUNG ZU SOZIALRAUM

Die „Bestnote“ für das inklusive Netzwerk Nürnberg-Ost war für Horst Schmidbauer und Christian Carthus bei der Abschlussveranstaltung des Bezirks Mittelfranken durch Frau Prof. Dr. Elisabeth Wacker der TU München nicht zu überhören. Die Lebenshilfe Nürnberg hat „geliefert“. Beim Ausbau des ambulanten Wohnangebots hat die Lebenshilfe für 31 Menschen Wohnungen und Apartments für Menschen mit Behinderung geschaffen. Dabei war die Hilfe für schwere Aufgaben selbstverständlich, damit auch diese **Menschen mit Behinderung eine WAHLMÖGLICHKEIT erhalten**. Damit sind im Rahmen des „Modellprojekts Ambulantisierung“ dem Bezirk auch Kosten erspart geblieben. Für diese **31 Wohnungen bzw. Apartments hätte der Bezirk 1,5 Heime bauen müssen**.

Vom Ausbau der Infrastruktur mit dem ersten Assistenz- und Pflegedienst gar nicht zu sprechen.

Freizeit und Kultur

- Gleichberechtigte Teilhabe am öffentlichen und kulturellen Leben
- Kooperation mit den Akteuren im Quartier (Loni-Übler-Haus, Marthaprojekt)
- Barrierefreies Begegnungszentrum als Anlaufstelle für alle Nachbar*innen
- Beratungsangebote für das Quartier
- Einstieg in die Regionalisierung
- Assistenzdienst
- Freizeit-Netzwerk-Sport u.a. mit dem Postsportverein
- Tagesstrukturierende Maßnahmen auch für Demenzkranke
- Inklusives Kinderzentrum
- Mittagstisch im Quartier in Kooperation mit Catering Toleranz

Arbeit

- Offenes, integratives Arbeitsumfeld im Sozialraum
- Alltagshelfer in Kooperation mit der WerkStadt (in Planung)
- Inklusionsprojekt „Café Wöhrder See“ (in Planung)
- Ermöglichung von ehrenamtlichem Engagement als sinnstiftende Tätigkeit

Einsatztag des Nürnberger Unternehmens Ehrensache

Dieses Jahr fand der Einsatztag des Nürnberger CSR-Netzwerkes „Unternehmen Ehrensache“ im Nürnberger Westen statt. Auch die Lebenshilfe Nürnberg war mit zwei Projekten beteiligt. So veranstaltete die WerkStadt einen „Gesundheitstag“, in dem



die Zusammenhänge zwischen ungesunder Ernährung und Bewegung für die Mitarbeiter*innen der Werkstatt visuell dargestellt wurden. Auf einer von den teilnehmenden Unternehmen gespendeten Spielekonsole konnte man zum Beispiel ausprobieren, wie lange man Tennis spielen muss, um einen Schokoriegel wieder abzutrainieren. Die Tagesstätte für Autisten und die Therapeutische Tagesstätte bekamen tatkräftige Unterstützung von fleißigen Mitarbeitern der Hypo-Vereinsbank beim Bau von 15 Hochbeeten für unser Gartengrundstück. Zusammen mit unseren Nutzern wurde den ganzen Tag gehämmert, geschraubt und acht Tonnen Erde eingefüllt! Am Schluss konnten dann vorbereitete Gemüsepflanzen und ein Apfelbaum feierlich eingepflanzt werden. Neben der Arbeit und der guten Tat war der Tag auch eine tolle Gelegenheit, neue Kolleginnen und Kollegen kennenzulernen, sich über die Einrichtungen auszutauschen und gemeinsam ein „greifbares“ Ergebnis zu schaffen.

ICF - Train the Trainer Schulung

ICF – Train the Trainer Schulung (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Gesundheit und Behinderung) fand am 17.09. -18.09.2018 erstmalig in der Frühförderstelle in Nürnberg statt.

An zwei Standorten in Deutschland wird zukünftig zentral die Weiterbildung angeboten, eine davon ist Nürnberg. Dass die Ausbildung in der Frühförderung der Lebenshilfe Nürnberg stattfand und auch zukünftig stattfinden wird, ist sicherlich eine besondere Anerkennung.

Mit der Einführung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) wird die Nutzung der ICF verpflichtend für alle Frühförderstellen in Deutschland.

Der Bedarf an Weiterbildung steigt somit entsprechend stark an. Deshalb haben die Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung e.V. und die Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin begonnen, Referentinnen und Referenten



zu schulen, die das Curriculum flächendeckend in Schulungen in Deutschland anbieten können. Das Projekt wird von der Europäischen Gemeinschaft gefördert.

Die Schulung in Nürnberg wurde von Prof. Dr. Liane Simon, Dr. Renate Berger und von Ute Breuer geleitet. Teilnehmer aus verschiedenen Einrichtungen in Deutschland nahmen daran teil.

Vorhang auf für Inklusion - Neuer Theaterklub



Christiane ist großer Musicalfan, Sara liebt Krimis und möchte gerne einmal eine Leiche spielen und Noah steht schon sein ganzes Leben lang immer wieder auf der Bühne und findet das Projekt einfach spannend und bereichernd. Gemeinsam mit 8 weiteren Menschen mit und ohne Behinderung treffen sich die Drei im neuen Samstagsklub II am Staatstheater Nürnberg von 15-17 Uhr. Dieser Theaterklub möchte zusammen mit der Lebenshilfe e.V. einen Raum schaffen, der es den Teilnehmer*innen ermöglicht, sich barrierefrei darin zu bewegen und die mitgebrachten Unterschiede als eine Bereicherung zu betrachten. In diesem Projekt wird zusammen improvisiert,

Theater gespielt und ganz nebenbei voneinander gelernt. Willkommen ist jeder, ob mit oder ohne Behinderung, Migrationshintergrund, schauspielerischer Erfahrung, usw. - auch gibt es keine Altersbegrenzung - Celebrate Diversity.

Für Anja Sparberg, Pädagogische Leitung des Staatstheaters, ist das Ziel klar - die Inklusion: "Wer sich erst einmal in diesem barrierefreien Rahmen ausprobiert hat, wird in Zukunft auch die anderen Klubangebote nutzen können". Mit Sandra Weissmann-Ballbach hat sie eine erfahrene Theaterpädagogin gefunden, die schon andernorts erfolgreich Regie in inklusiven Settings geführt hat. Beate Wittich, vom Vorstand der Lebenshilfe, die das Projekt ebenfalls mit angestoßen hat, freut sich, dass mit diesem Angebot regelmäßig ein ganz neuer Ort der Freizeitgestaltung für Menschen mit Beeinträchtigungen geöffnet wird. Assistenz kann für dieses Projekt oder einen geplanten Theaterbesuch über die Offene Hilfe der Lebenshilfe e.V. organisiert werden.

Wer noch mitmachen will, ist herzlich eingeladen. Es sind noch Plätze frei!

Anmeldung unter:
theaterpaedagogik@staatstheater-nuernberg.de

Das ist mein Job!



*Neuer stellvertretender
Fahrdienstleiter*

Alexander Spann

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mein Name ist Alexander Spann, bin 31 Jahre jung und bin geborener Nürnberger. Neben dem üblichen Familienwahn-sinn betreibe ich aktiv Sport. Fußball und Dart sind meine Leidenschaft. Seit September diesen Jahres darf ich mich als stellv. Fahrdienstleiter bei der Lebenshilfe Nürnberg e. V. vorstellen. Ich bin sehr motiviert, diesem Posten gerecht zu werden und freue mich darauf, mit den unterschiedlichsten Menschen zusammen zu arbeiten, da ich selbst sehr aufgeschlossen und kontaktfreudig bin.

Kenntnisse und Wissen im Bereich der Zu- und Einteilung von Fahrzeugen und Kameraden habe ich während meiner langjährigen Zeit bei der Bundeswehr erlernt.

Um so mehr freut es mich, dass ich meine Qualifikationen auch im zivilen Berufsleben ausüben kann. Ein großes Dankeschön richte ich hiermit an Herrn Johann Mai und das Kollegium, die mich herzlich und respektvoll in das bestehende Team aufgenommen haben. Für die Zukunft freue ich mich auf Euch und wünsche uns eine verständnisvolle und freundliche Zusammenarbeit. Ich lebe und arbeite nach der Devise: „Ein Team, ein Ziel!“



*Neue
stellvertretende Leitung
Interdisziplinäre
Frühförderung*

Sabine Pragst

Vom schönen Altbau in der Krelingstraße fahre ich seit zehn Jahren jeden Morgen mit Spielmaterial und Ideen los. Wie die meisten meiner Kolleginnen der Frühförderung aus dem Bereich Heilpädagogik besuche ich Kinder von 0-7 Jahren mit Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen oder Verhaltensauffälligkeiten in ihrem Zuhause oder ihrer KiTa. Im direkten Lebensumfeld fördern meine KollegInnen und ich Entwicklung, Selbstbestimmung und Lebensfreude der Kinder. Ihre Bezugspersonen erhalten Beratung und Begleitung. Gemeinsam mit ihnen suchen wir die passendste KiTa bzw. Schule. Zudem beraten wir den aktuellen Kindergarten zur Inklusion. Je nach medizinischem Bedarf erhält jedes Kind durch uns Ergotherapie, Logopädie oder Physiotherapie. Somit bewegen wir uns mit jeder Familie in einem großen Netzwerk.

Diese Arbeit ist mir eine Herzensfreude. Künftig darf ich als stellvertretende Leiterin an der Seite von Sabine Walther-Werthner auch die Organisation und Entwicklung der Einrichtung mitgestalten.



GTL - Leitungspraktikantin

Tanja Weigel

Guten Tag!

Mein Name ist Tanja Weigel, ich bin 19 Jahre alt und befinde mich im dritten Semester meines Studiums „Soziale Arbeit & Management“. Ich bin sehr erfreut darüber, dass ich mein Praxissemester in der Tagesstätte für erwachsene Menschen mit Autismus absolvieren darf. In den letzten Monaten konnte ich durch laufenden, direkten Kontakt mit den Klient*innen viel über, mit und von ihnen lernen und bin mir sicher, dass ich in meinem weiteren Lebenslauf von diesen eindrucksvollen Erfahrungen profitieren kann. In dieser Einrichtung der Lebenshilfe Nürnberg bekomme ich die Möglichkeit, in allen Bereichen der Tagesstätte tätig zu sein. Sowohl die Arbeit im Büro, zwischen den mich perfekt anleitenden Leitungen Herr Pfaffinger und Herr Sollanek, als auch die Betreuung der Besucher in den Kleingruppen, bereiten mir große Freude. Vor allem die hochstrukturierte und schnelle Arbeit, die die Klient*innen in der Tagesstätte wie auch in der WerkStadt der Lebenshilfe vollbringen, hat mich sehr positiv überrascht und begeistert.



*Kunstraum der Lebenshilfe im Außendienst
Anlässlich der Feier zum 25 jährigen Bestehen der Straße der Menschenrechte
gestaltete der Kunstraum eine große Plakatwand (Brücken-, Ecke Roonstraße)
Ein HAPPYNING mit einem Text von Eric Brettreich.
Mitwirkende : Alle Künstler des Kunstraums*

25 Jahre Straße der Menschenrechte

Wie es die Lebenshilfe mit der AfD hält

Die Lebenshilfe würde Beschäftigten kündigen, die Mitglied der AfD sind. So konnte man verstehen, was nach der Mitgliederversammlung in der örtlichen Presse zu lesen war. Ganz so ist das nicht - die Lebenshilfe denkt und handelt differenziert. Die Fakten:

Bereits im Sommer hatte sich der Vorstand der Ansicht der Bundesvorsitzenden Ulla Schmidt angeschlossen, dass „eine Politik wie die der AfD, die Menschen bewusst ausgrenzt“ mit der Lebenshilfe nicht vereinbar ist.

Anlässe zu dieser Feststellung gab es zur Genüge, zwei seien genannt:

- In einer Kleinen Anfrage im Bundestag suggerierten Abgeordnete der AfD einen Zusammenhang von Inzucht, behinderten Kindern und Migrantinnen und Migranten.
- Der AfD-Vorsitzende Alexander Gauland beleidigte mit

der Äußerung, die Zeit des Nationalsozialismus sei ein „Vogelschiss“ in der deutschen Geschichte, auch das Andenken an die 300.000 Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung, die durch das Euthanasie-Programm der Nationalsozialisten ums Leben kamen.

Die Mitgliederversammlung schloss sich mit überwältigender Mehrheit dem Votum des Vorstands an und hielt fest, dass die von der AfD vertretenen politischen Ziele mit den Werten der Lebenshilfe nicht vereinbar sind. Konkret wurde dabei auch beschlossen, jeden Einzelfall individuell zu prüfen, sollten Beschäftigte der Lebenshilfe sich bei der AfD engagieren. Würde im persönlichen Gespräch klar, dass Mitarbeitende sich zu rechtsextremen, rassistischen und menschenverachtenden Äußerungen bekennen, sei eine Kündigung anzustreben. Das ist unsere Haltung und dazu stehen wir.

Bei der Bundesversammlung der Lebenshilfe bekam kürzlich der Arzt und Kabarettist Dr. Eckart von Hirschhausen den Medienpreis Bobby verliehen. In seiner Dankesrede sagte er, dass ihm bis zu 20 Prozent Rechte keine Angst machen – bedeute dies doch auch, dass es bis zu 80 Prozent „Aufrechte“ gebe. Wir gehen davon aus, dass deren Anteil bei der Lebenshilfe deutlich höher ist.

DIE BERATUNG



» Nun liegt ein Bescheid der Pflegekasse vor «

Die Ratsuchende Frau K. ruft an. Bei ihr war der Medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK). Sie hat jetzt den Bescheid der Pflegekasse über den Pflegegrad 2 und eine Kopie des MDK-Gutachtens erhalten. Frau K. ist der Meinung, einige wichtige Punkte wären bei der Begutachtung nicht angesprochen und berücksichtigt worden. Sie möchte wissen, was sie nun machen kann. Eine Bekannte hat ihr geraten, sich an die Beratung der Offenen Behindertenarbeit (OBA) der Lebenshilfe Nürnberg zu wenden.

Im Telefonat fragt die Beratungskraft nach Unterlagen, die zur Klärung der Situation beitragen können. Frau K. wird gebeten, folgende Unterlagen mitzubringen: den Bescheid der Pflegeversicherung über den Pflegegrad, das MDK-Gutachten, den Entlassbericht aus der Reha-Maßnahme vom Juni 2018 sowie den Feststellungsbescheid zum Schwerbehindertenausweis. Beim Beratungsgespräch geht die Beratungskraft mit Frau K. das MDK-Gutachten durch. Anhand eines speziellen Programms wird dann die Pflegebedürftigkeit aus Sicht von Frau K. eingeschätzt und das Ergebnis ausgedruckt. Es ergeben sich 52 Gesamtpunkte und damit Pflegegrad 3. Die Beratungskraft rät Frau K. deshalb, Widerspruch gegen den Bescheid der Pflegekasse einzulegen und um eine neuerliche Begutachtung durch den MDK zu bitten. Dazu soll sie die erstellte Einschätzung der Pflegebedürftigkeit beilegen. Frau K. zeigt große Unsicherheit im Formulieren des Widerspruches und erhält die erforderliche Unterstützung durch die Beratungskraft.

Nach drei Monaten meldet sich Frau K. wieder. Der MDK war zu einer Wiederholungsbegutachtung bei ihr. Es liegt ihr nun ein Bescheid der Pflegekasse über Pflegegrad 3 vor.

Unser Beratungsteam

Thomas Ermann und Sabine Mynzak

Telefon: 0911 / 58793-768

Telefax: 0911 / 58793-765

eMail: OBA-Beratung@Lhnbhg.de

Bürozeiten

Montag 10:30 bis 15:30 Uhr

Dienstag 8:30 bis 18:00 Uhr

Mittwoch 8:30 bis 15:00 Uhr

Freitag 8:30 bis 11:30 Uhr

Ferienbetreuung in der

OBA

Besonders in der Ferienzeit ist der Betreuungsbedarf bei Familien mit einem Kind oder Jugendlichen mit Behinderung sehr hoch: Viele Familien suchen dann nach einer geeigneten Betreuung. Dadurch erhöhen sich während dieser Zeit die Anfragen an den Familientlastenden Dienst (FeD). Leider können wir diesen Mehrbedarf mit unseren vorhandenen Ressourcen nicht immer zur Zufriedenheit aller Familien decken.

Um diesem Trend entgegen zu wirken, bietet der FeD in den Sommerferien 2019 erstmals eine Ferienbetreuung an. Für eine Woche können sich Kinder im Alter von 6 – 11 Jahren anmelden. Eine zweite Woche ist für Jugendliche im Alter von 12 – 16 Jahren geplant. Das Angebot soll inklusiv sein, deshalb sind Geschwister ohne Behinderung ebenfalls herzlich willkommen.

In der Ferienbetreuung wird es verschiedene Ausflüge und Aktionen geben, bei denen auch auf die Wünsche der Kinder und Jugendliche eingegangen wird. Außerdem gibt es jeweils ein gemeinsames Frühstück und Mittagessen. Wir freuen uns auf eine tolle Ferienbetreuung mit vielen Ausflügen, Angeboten und Spaß und hoffen mit diesem Angebot die Angehörigen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung ein Stück weit mehr zu entlasten.





LEBENSHILFEBALL

Freitag, 15. März 2019, 18:00 Uhr
Eventhalle Gartenstadt, Buchenschlag 1
Schirmherrschaft: Frau Petra Maly

MIT DER
BAND
SUNSET

Anmeldung bis 06.03.2019 bei Karin Fluhrer-Pogner
Tel.: 09 11 58 79 37 61 * Mail: FluhrerK@Lhnb.de



Danke, HypoVereinsbank, für das Konzert

Ein ausverkauftes Konzert der Nürnberger Symphoniker passt gut in die Tradition der HypoVereinsbank, die seit nunmehr 9 Jahren dieses Traditionskonzert sponsert, dessen Erlös sich LEBENSHILFE und sechsundsechzig teilen. Ein Grund der Freude für Petra Nossek-Bock (im Bild). Dafür gab es ein ganz großes DAN-KESCHÖN vom Vorstandsvorsitzenden Horst Schmidbauer für den Regionalbereichsleiter Privatkunden der HypoVereinsbank, Detlef Schirm (links im Bild). Genauso herzlich war das Dankeschön an Herrn Lucius A. Hemmer, den Intendanten der Nürnberger Symphoniker, der mit sehr viel Herzblut wie immer dabei war. Bleibt nur die Freude auf das Konzert 2019.

